

Laibacher Zeitung.

Nr. 200.

Samstag am 1. September

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Im Grunde Allerhöchster Entschliessung vom 11. März 1853 hat das Ministerium des Innern, als Oberste Adelsbehörde, die Urkunde ausfertigt, welcher zur Folge für den k. k. wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, Ferdinand Leopold Grafen Palffy v. Erdöd und seine eheliche Nachkommenschaft die Berechtigung erwächst, ihren Namen und ihr Wappen mit dem gräflich Daun'schen Namen und Wappen zu vereinigen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. August d. J. den Tiroler Statthalterei-Sekretär, Johann Vorhanser, zum Ministerial-Sekretär im Status des Ministeriums des Innern mit der Bestimmung der Dienstleistung im Präsidial-Bureau Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Karl Ludwig, als Statthalter in Tirol und Vorarlberg, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. anzuordnen geruht, daß mit Eintritt des Studienjahres 1855—56 die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät in Olmütz aufgelassen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. bezüglich der Professoren der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät zu Olmütz allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der ordentliche Professor des zivilgerichtlichen Verfahrens, des österreichischen Handels- und Wechselrechtes und des Lehenrechtes, Dr. Andreas Horák, als ordentlicher Professor des zivilgerichtlichen Verfahrens, des österreichischen Handels- und Wechselrechtes und der österreichischen Finanzgesetze an die Universität zu Lemberg; der ordentliche Professor der politischen Wissenschaften, der Statistik und der politischen Gesetze, Dr. Johann Koppel, als ordentlicher Professor dieser Lehrfächer an die

Universität zu Krakau; der ordentliche Professor der Rechtsphilosophie und des Strafrechtes, Dr. Franz Weiß, als ordentl. Professor des Strafrechtes, an die Universität zu Graz, und der ordentl. Professor des österreichischen Zivilrechtes, Dr. Adalbert Theodor Michel, in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Innsbruck überfetzt werde.

Den Professor der Philosophie Dr. Josef Mahlowitzky haben Se. k. k. Apostolische Majestät zum ordentlichen Professor dieses Faches an der Universität zu Pesth allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtslicher Theil.

Laibach, 31. August.

Aus Billiggrätz, 29. August, wird uns geschrieben:

In der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. ging in der Gemeinde Schwarzenberg, des Bezirkes Oberlaibach, ein mit dichtem Hagelschlag verbundener Wolkenbruch nieder, welcher die ganze Strecke längs des Wildbaches Bozua, bei Sello vorüber gegen Billiggrätz und von da gegen Doleznava nach dem Flußgebiete des Gradašja-Baches durch die Ortschaften Dvor, Belza, Kresteniza, in der Richtung gegen Dobrova in schauerlicher Art verwüstete.

Keine Feder vermag die schauerlichen Verheerungen niederzuschreiben, die sich dem Beobachter beim Anblicke dieser traurigen Szene darstellen.

Die Mühle des Jarz Simon besteht nicht mehr, die Wasserwehre ist durchbrochen, das Gluderwerk, das Gerinne mit den Rädern rasirt, das Innere der Mühle zerstört. Der Wildbach hat sich an dieser Stelle bis zur Brücke ein anderes Flußbett gebildet, und die Brücke zwischen Pristava und Billiggrätz ganz abgerissen.

In der Gemeinde Schwarzenberg hat der Hagel alle noch im Freien gestandenen Saaten, als Haber, Hirse, Haideu, die Hülsenfrüchte ganz vernichtet, die Aecker verschüttet oder das Erdreich weggeschwemmt, ja selbst Erdschürze verursacht. Massenweise Steine wurden von den angeschwollenen Flu-

then des Wildbaches fortgeschwemmt, alles Gestrüpp, Holzwerk, Sacklöcher u. fortgerissen und die Niederungen damit überschüttet.

Dort, wo früher die süppigsten Feldfrüchte prangten, ist alles dem Schuttboden gleich gemacht; Weisen und Aecker sind mit Schlamm und Koth bedeckt, die letzten Hoffnungen des Landmannes in diesen Gegenden vernichtet. Es ist ein herzzerreißender Anblick, alle die Verwüstungen zu überschauen, die das entfesselte Element in fast kaum anderthalb Stunden angerichtet hat.

Der Schade wird nach einem Ueberschlage auf 12 bis 15.000 Gulden veranschlagt, wovon den Müllner Jarz, von diesem Elementar-Unfalle schon zu wiederholten Malen betroffen, allein bei 2000 fl. treffen.

Menschenleben ging bei diesem Elementarunfalle keines verloren, wohl aber ist der Schade an Hab und Gut ein sehr beklagenswerther, und die Noth und das Elend der davon so hart Betroffenen so groß, daß sie die hilfreiche Mitwirkung und Unterstützung edler Menschenfreunde dringend bedürfen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Der „Independance Belge“ wird aus Hamburg vom 24. August geschrieben, daß bei dem Bombardement der Flotten gegen Sweaborg die neuerdings aus England eingetroffenen Mörser sich als so schlecht erwiesen, daß sie kein Feuer von einigen Stunden aushalten konnten; manche platzen während der Aktion, und andere bekamen solche Löcher, daß die Matrosen sie in's Meer werfen wollten. Auch der Stettiner Korrespondent des „Nord“ schreibt vom 23. August:

„Während die Folgen des Bombardements für die Festung Sweaborg fast unbedeutend waren, waren sie bei der Flotte der Verbündeten erheblich genug. Als Admiral Dundas den Rückzug befahl und die Rückkehr nach der Insel Nargen bewirkt hatte,

*) Die Redaktion der „Laibacher Zeitung“ übernimmt Geldbeiträge zur Unterstützung der Beschädigten, wird selbe ungefährnt seiner Bestimmung zuführen, und die e. l. m. G. in der Zeitung veröffentlichen.

Feuilleton.

Der Brautkranz.

Einen Brautkranz sah ich winden
Einer holden Maid gewiebt,
Viele schöne Blümchen finden
Sinnig dort sich eingereiht.

Weiß und rein wie ihre Seele
Blickt durch zartes Laub Jasmin,
Und die gold'ne Immortelle
Weißt auf ew'ge Wonne hin.

Holde blaue Blümchen künden
Treue und Beständigkeit;
Nimmer darf die Hoffnung schwinden,
Myrthengrün ist ihr gewiebt.

Und die feuerrothe Blüthe,
Die von heißer Liebe spricht,
Fehlt in ihrer Schwestern Mitte,
Fehlt im schönen Kranze nicht. —

Nun, der Brautkranz ist gewunden,
Frisk auf's Haupt der schönen Braut;
Selig, wer dieß Glück empfunden,
Wehe, wer dem Glücke traut!

Ach, die zarten Blümchen fallen
Aus dem Kranze, weiß und dürr,
Von den Blümchen allen — allen
Blühet auch nicht Eines ihr.

Rosmarin nur hält zur Stelle,
Wie auch alles fällt und bricht;
Doch entzückt er nicht die Seele
Und ein Brautkranz ist er nicht!

Ach! es ist ein Bild der Schönen,
Die zu früh der Tod geraubt;
Und sie sehen unter Thränen
Ihr den Todtenkranz auf's Haupt.

H. C.

Das Bleibergwerk Anapousche *).

Eine kleine Stunde von Zeyer und 2 Stunden von Laibach entfernt, liegt in einem amuthigen Thale der Weiler Lozhniza, am gleichnamigen Bache. Dieser Name ist schon vor langer Zeit in Anapousche verändert worden, welche Namensveränderung eben darauf hindeutet, daß Berg-Knappen hier gelebt und thätig waren, wenn auch die Landes-Chronik uns nichts Bestimmtes hierüber meldet. Der Sage nach soll vor etli-

*) Die feierliche Einsegnung fand am 13. Juli 1855 Statt, worüber die „Laib. Ztg.“ vom 17. Juli d. J. berichtet hat.

chen 3. oder 400 Jahren im Lozhniza-Thale ein Bleibergbau gewesen sein, wo über 300 Knappen gearbeitet, die eine eigene Kirche oder eine Kapelle gehabt haben. Später aber seien die Gruben, weil die Bergknappen aus Uebermuth oder aus Mache einen armen Hirten an einem Baume bei den Füßen derart aufgehängt hatten, daß sein Kopf in einem Ameisenhaufen vergraben war, durch einen Orkan ersänft und verschüttet worden. Was an dieser Sage Wahres sei, oder ob nicht Protestanten den Bergbau führten, die später aus Krain vertrieben wurden, kann nicht erörtert werden; ebensowenig, ob dieser Bergbau vor oder nach Balvasor entstanden. Daß hier wirklich Knappen oder eine Knappenschaft existirte, beweiset eben der Name selbst, und auch Balvasor berührt in der Chronik von Krain, daß zwischen Görttschach und Lack viel Kupfer- und Bleierz vorkomme, wofür es jedoch keinen Bestreiter gebe. Allein nicht der bloße Name spricht für das Alter dieser Grube, wir haben noch andere Beweise für deren frühere Existenz. Ein gewisser Herr Jos. Scheroviz, gewesener k. k. Schichtenmeister zu Idria, hat im Jahre 1797 einen alten verfallenen Stollen zu bebauen angefangen, und erbat sich im Jahre 1804 eine Kommission von Sachverständigen, welche im Oktober 1804 wirklich den Bau besichtigte und sich dahin aussprach, daß er bauwürdig wäre, aber mit größerer Energie betrieben werden sollte,

zeigte sich auf den meisten Kriegsschiffen der Verbündeten große Niedergeschlagenheit. Glauben Sie jedoch nicht, daß die Admirale das Bombardement aufgehoben, weil sie die Folgen desselben für zureichend hielten — dieß wäre mindestens kindisch! — sondern weil die Mörser der Kanonenboote zum Dienste untauglich geworden waren. Eine von den Admiralen angeordnete Untersuchung nach der Rückkehr zur Insel Nargen hat diese Behauptung in allen Punkten bestätigt. Nach denselben authentischen Quellen kann ich versichern, daß nach kaum zwanzigstündigem Kampfe die Mörser der Engländer mehrere Löcher hatten, in welche man die Hand stecken konnte. Die englischen Kanoniere suchten mit Hilfe von Mechanikern zwar mit Zink und Blei diese Löcher zu verstopfen, aber nach einigen neuen Schüssen waren Blei und Zink durch die Hitze der Bomben geschmolzen und die Löcher kamen in größerer Menge als vorher wieder zum Vorschein. Die Untersuchung, welche bei der Insel Nargen angestellt wurde, lieferte dem Generalstabe der englischen Flotte auch den Beweis, daß das gesammte Material, Bomben, Kugeln und sonstige Wurfgeschosse, welches die letzten Transportschiffe von England gebracht, von schlechter Beschaffenheit und durchaus ungeeignet zum Angriffe gegen eine Granitfestung war.“

Österreich.

Wien, 28. August. Der Herr Statthalter von Kärnten eröffnete kürzlich der Kammer über Erlaß Sr. Excellenz des Handelsministers vom 29. Juni l. J., daß Se. k. k. Apostolische Majestät die Dankadresse für die Eingiehung der Linie Marburg-Klagenfurt in das a. h. sanktionirte Eisenbahnnetz mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens zur Kenntniß zu nehmen geruhten.

Ueber diese Eisenbahnlinie sind nach dem Inhalte des Erlasses bis nun von der k. k. Central-Direktion für Staatseisenbahnbauten bloß allgemeine Vorerhebungen gepflogen worden, welche den Zweck hatten, die geeignetste Bahnlinie aufzufinden. Das k. k. Handelsministerium verkennt nicht die Wichtigkeit der Eisenbahnlinie Marburg-Klagenfurt; allein es ist wegen der anderweitig zu sehr in Anspruch genommenen Arbeitskräfte der Central-Direktion für Eisenbahnbauten nicht in der Lage, dem Gesuche der Handelskammer in Bezug auf die Ausführung der förmlichen Tracirungsarbeiten der gedachten Bahnstrecke auf Staatskosten zu willfahren — sehr geneigt jedoch, der Kammer das Resultat der bisherigen Vorstudien zur Grundlage für die Verwirklichung dieses Eisenbahnprojectes durch die Privat-Industrie mitzutheilen. Es hat zu dem Ende einen Auszug des Berichtes der Central-Direktion für Eisenbahnbauten über das Ergebnis der Vorerhebungen mit einem approximativen Kostenvoranschlage für die gedachte Eisenbahnstrecke und die bisherigen technischen Ausarbeitungen an den Herrn Statthalter gelangen lassen. Das k. k. Handelsministerium wurde von der Regsamkeit der Handels- und Gewerbekammer um so angenehmer berührt, als es erfuhr, daß sich eine vereinigte Commission aus Mitgliedern des Landtagsausschusses und der Kammer mit der Aufgabe gebildet hat, die Tracirung der besagten Strecke so schnell

nig als thunlich zu Stande zu bringen. Selbstverständlich müßte nach dem Befehle des h. Ministeriums zur wirklichen Ausführung dieser Tracirung vorerst die in dem Eisenbahn-Concessionsgesetze vorgeschriebene Bewilligung erwirkt werden. Schließlich gab das k. k. Handelsministerium zur weiteren Beachtung und allfälligen Benützung bekannt, daß die Handelskammer in Graz in Anerkennung der Wichtigkeit einer Verbindung mit Klagenfurt ebenfalls um die Einleitung der Tracirungsarbeiten, aber in der Richtung von Leibnitz und Eisbühl nach Klagenfurt eingeschritten ist. Das Ministerium setzte von der demaligen Unzulässigkeit ihrer Bitte dieser Tracirung auf Staatskosten in Kenntniß, behielt sich jedoch vor, seinerzeit über die definitive Wahl der vorgeschlagenen alternativen Linien zu entscheiden, von welchen nach dem ausdrücklichen Besatze des h. Ministeriums die Marburgerlinie, welche in dem a. h. sanktionirten Eisenbahnnetze enthalten ist, als die jedenfalls berücksichtigungswerthere erscheint.

Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft wird im Interesse der Schafzucht im Jahre 1856 eine Schafviehaußstellung veranstalten, welche in den ersten Tagen des Monats Mai stattfinden wird.

Die praktischen Bienenwirthe und Freunde der Bienenzucht haben ihren dritten Ausflug in das Haidenfeld nach Deutschwagram am 16. d. Mts. in Ausföhrung gebracht.

Herr Kolb, welcher zu der am 5. und 6. September l. J. in Düsseldorf abzuhaltenden Versammlung des Wandervereines deutsch-österreichischer Bienenwirthe, im Interesse der österreichischen Bienenzucht und Landeskultur als Berichterstatter abgeordnet wurde, nahm mit der Versammlung zuerst die Bienenaußstellung auf dem über 1000 Joch großen Wagramer Haidenfelde bis gegen Helmhof und Böckfließ in vielen tausend Bienenwohnungen, dann die Bienen im Neusiedlerfeld, am Straßhof bis gegen Gänserndorf, in Augenschein.

Die aufgestellten, ungefähr 10.550 Bienenstöcke fingen bei der herrlichen Haidenblüthe sehr fleißig zu bauen an, und lassen bei eintretender anhaltender Wärme den günstigsten Erfolg erwarten. Die an mehreren Stellen schon eingeföhrten Bienenhalter, die nur eine Reihe Bienen, aber etwas über die Erde erhaben, enthalten, wurden als sehr zweckmäßig anerkannt.

Bei der Nachmittags in Deutschwagram stattgehabten Besprechung nahm die Berathung des neuen Bienengesetzes, dann der Dzierzon'sche Bienentrieb und endlich die Bedeutsamkeit der italienischen Bienenart die Aufmerksamkeit der Anwesenden besonders in Anspruch.

Die „Bohemia“ meldet: „Wie bekannt, fand seit jeher im hierortigen (Prager) fürstbischöflichen Alumnat eine Anzahl armer Studirender ihre Zufluchtsstätte, insofern sie daselbst theilweise die nothwendigste Verköstigung, theilweise selbst auch freie Wohnung erhielten. Diese Einrichtung soll, dem Vernehmen nach, dadurch organisiert und die bisherige Wohlthat im Interesse der würdigenwerthen Erziehung der Pöglinge vervollständigt werden, daß vom 1. Oktober d. J. an ein förmliches fürstbischöfliches Studentenkonvikt errichtet wird, in welchem die Aufgenommenen theils unentgeltlich, theils gegen Ent-

richtung eines entsprechenden Kostbetrages ihre vollkommene Verpflegung und unter geordneter Leitung auch hinlängliche Gelegenheit zu ihrer allseitigen Ausbildung finden sollen. So weit wir bisher hierüber unterrichtet sind, werden in dieses Konvikt nur Gymnasialschüler und zwar von der Sekunda an aufgenommen.“

Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Ministerium neuer wieder einen Lehrkurs zur theoretischen und praktischen Ausbildung für den Staatssteuergesandten zu eröffnen, den eine von jedem Zögling separat abzulegende theoretisch-praktische Prüfung schließen würde.

Die permanente Musterausstellung aller Industrieerzeugnisse, Halbfabrikate, Roh- und Naturprodukte, die in der Vorstadt Mariaböhl errichtet wird, dürfte schon im September in theilweise Wirksamkeit treten können. Für jeden Quadratfuß Ausstellungsraum sind für die ersten sechs Wochen 30 kr., und für die darauf folgende Zeit 20 kr., für jeden Monat pr. Fuß zu entrichten.

Die k. k. Akademie der schönen Künste in Mailand hat nach dem verstorbenen Cavaliere Luigi Canonica für das Jahr 1856 zwei Preise ausgeschrieben, und zwar für ein Gemälde: „Aristides zum Ostracismus verurtheilt“ darstellend; — für die Architektur: Ein großartiges Gebäude, bestimmt zum Handel mit Industriegegenständen für eine Stadt mit 200.000 Einwohnern.

Wien, 28. August. Der Bundespräsidentale sandte Herr J. M. Baron v. Prokesch-Osten ist gestern früh von Frankfurt hier angekommen und hatte Mittags eine längere Besprechung mit Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Aeußern Grafen v. Buol.

Im Verlaufe des Monats Juli d. J. sind in Galacz unter österreichischer Flagge 3 Schiffe mit Ladung und 8 in Ballast eingelaufen. Abgegangen sind mit Ladungen 8 österreichische Schiffe nur nach nationalen Häfen, und 2 in Ballast nach Ibraila zur Aufnahme ihrer Ladungen. Handelsunthätig unter jener Flagge langten 27 beladene Schiffe und 7 in Ballast an, welche in anderen Donauhäfen ihre Rückfracht aufgenommen hatten. Ausgelaufen sind von hier ebenfalls handelsunthätig 27 mit Getreide beladene österr. Schiffe, welche wegen Uebernahme der Ministerialzertifikate hier gelandet hatten.

Wien, 29. August. Im Finanzministerium soll es beantragt sein, schreibt man von Wien dem „Pesther Lloyd“, die Direktion des allgemeinen Staatsschulden-Tilgungsfondes aufzulösen, indem dieses Amt seiner im Jahre 1829 erhaltenen Bestimmung, durch den Ankauf der Staatsschuldscheine den Kurs derselben zu heben, nicht mehr entspricht, und sollen die Geschäfte dieser Behörde der Staats-Zentralkasse übertragen werden. In den sieben Jahren 1847—53 sind, neben den laufenden Ausgaben auf die Staatsschuld, nicht weniger als 290.809.130 fl. zur Tilgung der verschiedenen Arten der Staatsschuld verwendet worden, und darunter waren bloß 5.522.339 fl. begriffen, welche nach den offiziellen Nachweisungen vom Tilgungsfonde zur Einlösung von Obligationen verwendet worden sind. Auch läßt man jetzt auf der Börse keine Obligationen mehr kaufen, sondern der Tilgungsfond gibt sein Einkommen an die Staats-Zentralkasse gegen vierprozentige Anweisung.

wozu jedoch Herr Scheroviz, ohnedem schon durch diesen Bau vermögenslos geworden, nicht Mittel genug hatte. Da er keinen Vorschuß aufreiben konnte, verkaufte er den Bergbau an einen Mailänder, mit dem er zugleich in Gesellschaft trat. Endlich wurde auch dieser überdrüssig, ließ den Bau auf, da er sich nicht rentirte, obschon ein Pochwerk da gestanden, auch ein Ofen Blei geschmelzen haben soll, von dem noch jetzt Ueberreste bestehen; auch werden noch Spuren von Bleischlacken gefunden. Erst im Jahre 1840 untersuchte diesen, schon seit 36 Jahren verlassen und zum zweiten Male versuchten Bleibergbau, zufälligerweise, Herr Kautzsch, gewesener k. k. Bergkommissariats-Amtschreiber zu Laibach, fand einen verfallenen Stollen und ertränkten Schacht, nebst einigen herumliegenden Bleierzstufen. Er eiferte den Herrn Hauptmann von Wapl, als einen ihm bekannten Freund der Montanistik, an, einen Bauversuch vorzunehmen und Aktionäre zu suchen, indem er ihm zusagte, ihm verhelfend zu sein und den Bau leiten zu wollen. Herr Hauptmann von Wapl brachte bald eine Gesellschaft von 100 Aktien zusammen, die den Bau im Monate März 1841 anfang, aber leider nur in dem alten wieder eröffneten Stollen herumwühlte und, zu keinem Resultate gelangend, den Bau im Monate Februar 1843 wieder aufließ. Der Kassareiß wurde bei einer in der hiesigen bürgerlichen

Schießstätte gehaltenen General-Sitzung vertheilt und die Pau-Requisiten veräußert.

Hier beginnt die eingreifende Thätigkeit des damaligen Gewerkschaft-Direktors, Herrn Josef Röß, der in dem entscheidenden Momente, als die ganze Gesellschaft sich auflösen wollte, ein energisches, hoffnungsreiches „Halt“ rief, der der Gesellschaft auf berechtigter, thatsächlicher Grundlage eine bessere Zukunft öffnete, und hiedurch der eigentliche Begründer der gegenwärtigen Gesellschaft wurde.

Durch anderweitige Geschäfte verhindert, bei der genannten General-Sitzung persönlich zu erscheinen, schickte er ein Schreiben an die Direktion mit der Bitte, es den Gesellschaftsmitgliedern vorzulesen, in welchem so warm die Möglichkeit eines günstigen Resultates, wenn der Bergbau noch eine Zeit ordentlich fortbetrieben würde, geschildert wurde, daß fast die Hälfte der Mitglieder wieder zum Fortbetrieb des Baues angeeifert und eine neue Gesellschaft von etlichen 50 Aktien gebildet ward, die am 1. März 1843 den Bau wieder eröffnete, und solchen standhaft bei immer größer anwachsenden Auslagen, obschon in leerem Gestein bis nun fortföhrte. In diesem Jahre (1843) leitete Hr. Franz Sprung, gewesener Werksdirektor bei den Baron v. Zoisschen Eisenhammerwerken in Javerburg und Wöchein, den Bleibergbau zu Knapousche und zugleich einen Steinkohlen-

bau in der Umgebung von Zwischenwässern, welchen die Gesellschaft von Knapousche zugleich betrieben hat, aber leider nie auf Ergiebigkeit der Steinkohle kommen konnte, weshalb sie endlich auch gezwungen war, nach vollbrachten großen Opfern selbe einstweilen aufzulassen, und solche nur noch in Rechten zu erhalten, um dereinst vielleicht bei gesegneten Umständen den Bau auf selbe wieder fortzusetzen. Im Jahre 1844 nahm die Gesellschaft den Herrn N. Werhamm, einen praktischen Montanisten als Bergbauleiter auf. Dieser praktisch und theoretisch gebildete Bergmann sah ein, daß der ganze Bau, der immer nur in alten verlassenen Verhauen geföhrt wurde, zu keinem guten Resultate kam; er stimmte die Gesellschaftsmitglieder dahin, daß man mit einem tief anzulegenden Unterbau-Erbstollen die alten Verhaue unterfahren und so den Bleierzgang aufdecken sollte, um auf frisches Feld zu gelangen. Mit Einstimmung aller Gesellschaftsmitglieder eröffnete er den Unterbau, welchen er auch westlich richtend auf 80° föhrte, ohne jedoch einen Erzgang erreicht zu haben.

Die Gesellschaft, auch hier in ihren Erwartungen getäuscht, ward nicht entmuthigt, sondern beschloß noch größere Opfer zu bringen. Sie ersuchte den damaligen Herrn k. k. Assessor Franz v. Pürzer in Klagenfurt, eine Reise nach Knapousche machen und seinen Rath ertheilen zu wollen, da der Genannte als

gen zurück, und stellt es auf diese Weise zur Disposition der Finanzverwaltung.

— In Lemberg hat sich zur Verherrlichung des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers ein Comité aus Gemeinderäthen gebildet, welches, unterstützt von den Seelsorgern, sich die Aufgabe stellt, den durch die herrschende Cholera-Epidemie ihrer Ernährer beraubten Familien hilfsreiche Hand zu bieten und für die zurückbleibenden Waisen Sorge zu tragen.

— Aus Kronstadt wird berichtet, daß eine Deputation des dortigen Handelsstandes nach Bukarest gereist sei, um Erkundigungen einzuziehen, ob man daselbst geneigt sei, sich an der Errichtung einer Eisenbahn von Kronstadt nach der Walachei über Bukarest nach Ibraila und Gurgewo zu theilnehmen.

Triest, 30. August. Die Bruttoeinnahmen der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd haben in den ersten 6 Monaten d. J. (vom 1. Jänner bis Ende Juni) fl. 2,566,042, folglich gegen den ersten Semester 1854 um fl. 390,837, und gegen die gleiche Periode des Jahres 1853 um fl. 1,268,879 mehr betragen.

Diese fortschreitende Zunahme ist um so erfreulicher, als die Vertheuerung der Kohlenfrachten und aller übrigen Bedürfnisse, welche im vorigen Jahre ungeachtet einer Totalmehreinnahme von fl. 1 Mill. 458,048 auf die Resultate des Unternehmens höchst nachtheilig eingewirkt hat, heuer wenigstens keine neue Steigerung erleiden dürfte, so zwar, daß die oben bezifferte Mehreinnahme und andererseits das Sinken der fremden Valuten, in welchen der Lloyd einen so beträchtlichen Theil seiner Auslagen zu bestreiten hat, allein schon eine ausgiebige Besserung für dieses Jahr in Aussicht stellt. (Triester Btg.)

Triest, Daselbst sind vom 28. August Abends um 8 Uhr bis zum 29. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 8, in vorstädtischen Umgebungen 5, in den Dorfschaften des Gebietes 16, im Spitale 7, zusammen 36 Personen an der Cholera erkrankt, 10 genesen und 13 gestorben. — In Behandlung 116.

Nach einem genauen Ausweise der Sanitätskommission sind in Triest seit dem Ausbruche der Epidemie bis zum 28. d. 3416 Personen erkrankt, 1333 gestorben und 1989 genesen, so daß nur noch 94 in Behandlung verbleiben.

In Zara sind vom 21. Juni bis 21. 1. Mts. 94 erkrankt, 28 genesen, 52 gestorben und 14 in Behandlung geblieben.

— An der Brechruhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
in Padua am 27. August	6	3	4
„ Verona „ 27. „	1	1	2
„ Vicenza „ 27. „	1	?	?
„ Udine „ 27. „	5	?	?
„ Mailand „ 27. „	15	3	7
„ Görz „ 28. „	3	2	3
„ Capodistria „ 27. „	6	11	1

Deutschland.

Die „Berliner Börsenztg.“ schreibt:

„Der zum Theil wenig zufriedenstellende Gang der Ernte in Preußen, der dem Landmann die möglichst unverkürzte Erhaltung der Arbeitskräfte wün-

schenswerth macht, das in einzelnen Gegenden sehr rapide Auftreten der Cholera und anderer mehr oder minder contagiösen Krankheiten werden als Momente bezeichnet, die es nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen, daß die für dieses Jahr angeordneten Manöver schließlich nicht in der Ausdehnung abgehalten werden dürften, als die ursprünglich beabsichtigt wurde.“

Wie die Berliner „Börsenztg.“ wissen will, verlautet es von einer neuen Zirkulardepeche des Grafen Kesselrode, welche im Laufe der verfloffenen Woche an die russischen Gesandtschaften gelangt sein soll, und in welcher abermals auf die bei jüngster Gelegenheit an den Tag gelegte Geneigtheit der russischen Regierung, ehrenvollen Friedensvorschläge Gehör zu schenken, Gewicht gelegt wird. Die Zirkulardepeche soll nur die Bestimmung haben, die Gesandten über den actuellen Stand der orientalischen Angelegenheiten authentisch zu informieren.

Daselbe Blatt theilt als verbürgte Nachricht mit, daß einem bedeutenden Berliner Hause die Nachricht von Liverpool zugegangen ist, daß trotz des verschärften und ausgedehnten englischen Eisenausfuhrverbotes die Versendung einer bedeutenden Bestellung nach Berlin in den verbotenen Sorten hat effectuirt werden dürfen, sei es, weil die preussischer Seits erhobenen Reklamationen schließlich doch Erfolg gehabt haben, oder sei es, daß ohne eine bisher offiziell erfolgte Modifizirung des Verbotes bei der Ausführung eine mildernde Praxis gehandhabt wird.

Italien.

In Turin haben, wie vom 25. d. M. gemeldet wird, die Mitglieder des Handels- und Gewerbestandes eine Aufforderung zu einem Meeting erlassen, das am 2. kommenden Monats abgehalten werden soll. Gegenstand der Berathung ist die Abfassung einer Petition an die Regierung wegen Steuerermäßigung.

Schweiz.

Bern, 23. August. Die Kapitulationen Sr. Maj. des Königs beider Sizilien mit den Schweizer Regimentern scheinen erneuert worden zu sein oder vielmehr der König hat den in seinem Dienst befindlichen Schweizern für weitere dreißig Jahre dieselben Vortheile und Rechte zugesichert, welche sie bis jetzt kraft der mit den betreffenden Kantonen abgeschlossenen Kapitulationen genossen haben. Die vier Schweizer Regimenter sind gegenwärtig, wie auch das Jägerbataillon von Mecheln, überkomplet. Die Kapitulationsmäßige Stärke beträgt 1247 Mann. Das vierte Regiment, Berner, hatte am 1. Juli laufenden Jahres eine effektive Stärke von 2220 Mann.

Letzten Sonntag wurde der vollkommen gelungene Versuch einer künstlichen Beleuchtung des vielberühmten Giesbachs am Brienzsee gemacht. Eine herrliche Wirkung sollen namentlich die hinter dem einen der Fälle angebrachten purpurrothen Flammen gemacht haben: die sich davor herunterstürzende Wassermaße erschien wie geschmolzene glühende Lava, während die gleichzeitige Beleuchtung sämtlicher Fälle mit weißem Feuer einen wahrhaft magischen Effekt hervorbrachte.

Frankreich.

Paris, 22. August. Der „Moniteur“, so wie alle andern Journale sind heute wieder fast ausschließlich mit Festbeschreibungen angefüllt. Nach der gestrigen Besichtigung in Versailles hatte eine solche Menschenmenge herbeigezogen, daß Viele nicht mehr an demselben Abend nach Paris zurück konnten. Königin Viktoria verweilte während der zwei Stunden in Anspruch nehmenden Besichtigung der historischen Gallerie lange bei der Betrachtung der Statue der Jungfrau von Orleans, welche das Werk der Prinzessin Marie, der Tochter Louis Philipps, ist. Die großen Wasserfontänen im Garten brachten unter der Gunst des herrlichsten Sonnenscheins eine zauberische Wirkung hervor, und die Königin erklärte besonders beim Bassin des Neptun alles, was man ihr davon berichtet, für weit übertrieben. Die Fahrt nach der Oper gleich wieder ganz dem Einzug in Paris; überall prächtige Dekorationen, die Boulevards an manchen Stellen taghell erleuchtet, die Neugierigen in dichtgedrängten Massen über alle Trottoirs ergossen, alle Fenster mit Zuschauern besetzt und überall auch derselbe wohlwollende Empfang.

Der „Moniteur“ beschreibt diese Galavorstellung in der großen Oper in folgender Weise: „Die Fassade des Operngebäudes war prächtig ausgeschmückt; französische und englische Fahnen und Doppelwappen Frankreichs und Englands schimmerten in die Ferne; die ganze Fronte erglänzte in dem geschmackvollsten Brillantfeuer. Die Theaterhalle war mit rothen Draperien mit Goldfransen ausgehängt, Guirlanden zogen sich um die Säulen und um die Wände, und die Bogengänge waren mit Obelisks ausgehängt. Ein Blumenpalast führte bis zu dem Kontrollbureau, welches von Blumen duftete. Selbst das Treppengeländer stellte einen Blumenstiel dar; Tausende von Lampions erleuchteten die Gänge und das Foyer, und alle Wände waren mit Spiegeln bedeckt, die den Lichtglanz vervielfältigten. Die kaiserliche Loge nahm das Centrum der ersten Gallerie ein, die der Bühne gerade gegenüber liegt. Man hatte die Frontlogen entfernt und an ihrer Statt eine große Emporbühne gebildet, die bis zum Amphitheater der ersten Loge des ersten Ranges reichte. Ein prachtvoll goldgestickter Thronhimmel von Sammet, an dessen beiden Seiten reich verzierte Draperien im grandiosen Style Ludwigs XIV. an beiden Seiten herabfielen, wölften sich über die Estrade. Vier Mann der Hundertgarde standen unbeweglich, zwei am Fuße der kaiserlichen Loge und zwei rechts und links von der Bühne. Der Saal bot einen blendenden Anblick dar; die Damen in großer Toilette, die Männer im Ballkostüm, Diamanten und Blumen ohne Ende. Gegen 8 1/2 Uhr verkündete der von draußen vernehmliche Jubel, daß Ihre Majestäten eingetroffen. Jedermann erhob sich und ein nicht endenwollender Jubelruf ertönte, als die hohen Herrschaften eintrafen. Die Damen ließen ihre Tücher flattern, die Herren riefen wie aus einem Munde: „Es lebe die Königin! Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe Prinz Albert!“ Das Orchester konnte erst das „God save the Queen“ aufspielen, als die enthusiastischen Rufe ihr Ende gefunden. Königin Viktoria verneigte sich freundlich nach allen Seiten und nahm dann erst Platz; ihr zur Rechten der Kaiser, ihr zur Linken die Kat-

einer der erfahrensten Montanisten in dem benachbarten Kärnten bekannt war. Herr v. Lürzer überblickte in wenigen Stunden den ganzen Bau, lobte Herrn Werhamm's Unternehmen, und änderte die Fortsetzung des Unterbaues nur dahin ab, daß der Erbstollen von dem 80.° sich gegen Süden wenden und sofort gebaut werden sollte.

Nachdem Herr Werhamm als Werkdirektor zum Steinkohlenbaue nach Graßnik angestellt worden war, so führte die Gesellschaft nach Herrn v. Lürzer's Angabe den Unterbau mittelst ihrer Hülfsleute fort, und war endlich doch so glücklich, in der 336.° im J. 1851 den Erzgang anzufahren. Die vieljährigen Mühen und Kosten schienen endlich Ersatz und Belohnung gefunden zu haben. Am Vorabende des h. Barbara-Tages arbeitete noch ein Knappe am Vororte des Erbstollens in der 336.°, als er auf ein Mal Bleierz anfuhr; er zeigte dieses dem Herrn Obersteiger Komposch an, der sich mit noch 3 anderen Knappen sogleich in die Grube begab, um sich selbst von der Wirklichkeit eines Erzanfahrens zu überzeugen. Alles hatte seine Richtigkeit; — er gab dem Knappen Feierabend, machte am Vororte das Kreuzzeichen, und begab sich sammt den 3 Knappen zurück. Aber kaum kamen sie 20 Alstr. vom Vororte weg, so donnerte es unter furchtbarem Krachen, — es war ein Einbruch am Vororte. Herr Komposch eilte mit seinen Arbeit-

tern, damit das nachstürzende Wasser nicht ihr Grab werde; — Alle kletterten schnell durch den Förderungschacht hinauf, das Wasser vom Einbruche aber, dick und schwarz, strömte in wilder Kraft durch den Erbstollen fast durch 2 Stunden, Alles mit sich reisend, was ihm entgegenstand. Tags darauf, am h. Barbara-Tage Nachmittags, als kein Wasser mehr ausströmte, ging der Obersteiger sammt einigen Knappen in die Grube, und wie erkannten sie, als sie über 2000 Zentner Erze, mit Bergen vermischt, herabgestürzt, sammt einem fast 3 Schuh mächtigen Erzgang aufgeschlossen entdeckten. Nun wurden die herabgestürzten Erz- und Bergmassen herausgefördert, und gleich Hand an den eröffneten Erzgang gelegt. Der Erzgang hatte seine Streichung beibehalten, wechselte von 1, 3, 4 bis 6 Schuh bald mit derben, bald mit gemischten Erzen, und ist nun nicht nur allein auf 90° in der Streichung, sondern auch auf 13° in die Tiefe aufgeschlossen. Es wurde nun gleich zu den Aufbereitungsgebäuden, Bauten, geschritten, nachdem die Gesellschaft die Belehnung erhalten hatte. Und nun endlich, nach 14jähriger standhaft ausgehaltener Arbeit ist die Bergbau-Gesellschaft erst dahin gelangt, daß ihr die Hoffnung eines Bergbauforgens entgegenleuchtet, wenn nicht die Allmacht es anders beschloßen hat. —

Obschon man über 20 Klaster tief unter die al-

ten Bauten löcherte, so waren 2 alte Schachte noch 3 Klaster tiefer; man fand 2 alte hölzerne, ganz schwarze Pumpen, auch 2 ganz verrostete Schlägel, aber nirgends eine Spur, daß mit Pulver gesprengt worden wäre, sondern alle Erze haben die Alten ausgemeißelt und nur den Kern herausgenommen. Erneuerter Muth besetzt nun die ganze Gesellschaft, und der feste Wille wird sicherlich diesen hoffnungsreichen Bergbau seinem Ordeihen entgegenführen.

Allein das einsame Thal bot noch immer nicht jenes rege und bewegte Leben dar, das die Nähe der industriellen Etablissements kennzeichnet. Die Arbeitskraft bestand aus beiläufig 20 Mann, und doch beliefen sich die Auslagen schon über 50.000 fl. CM. Der Sommer 1853 eröffnete hingegen eine neue Aera. Entschlossen schritt man zur Vorbereitung des Erzganges für eine schwinghaftere Erzgewinnung, zum Aufbau der erforderlichen Werks- und Wohnstätten. In zwei Jahren standen diese Pläne — mit einem Kostenaufwande von 70.000 fl. — als vollendete Thatsache da! Diesen forcirten Vorarbeiten ist nun der jetzige wie der künftige Bestand, und die fortschreitende Zunahme in der Erzgewinnung zu verdanken. Das Anlagskapital, sammt den Auslagen auf Schurf- und Hoffungsbaue, beläuft sich nach Abschlag dessen, was der Betrieb bereits für sich bilancirt, auf 100.000 fl. CM.

serin. Als das Orchester die englische Nationalmelodie zu Ende gespielt, begann die Vorstellung. Zunächst wurde ein Trio aus „Wilhelm Tell“ gesungen, dann „Variationen von Hummel“ von Madame Albani, dann ein Duo aus der „Königin von Cypern“ von Roger und Bonchée und ein Bolero aus der „Sizilianischen Vesper“ von Fr. Cravelli. Diese Sängerin machte durch ihre umfangreiche und leidenschaftlich glühende Stimme einen mächtigen Eindruck. Der Vorhang fiel und nach ziemlich langer Pause wurde das reizende Ballet „La Fonti“ gegeben, worin die Damen Rosati und Plunkett und Hr. Beauchette auftraten. Im letzten Tableau wurde Schloß Windsor auf der Bühne vorgeführt und in demselben Moment trat das ganze Ballet in der glänzendsten Gruppierung vor. Die Vorstellung schloß damit, daß der gesammte Chor und alle Sänger das God save the Queen anstimmten, was einen unbeschreiblichen Eindruck machte. Der Enthusiasmus kannte keine Grenzen mehr; das ganze Auditorium erhob sich und mischte seinen Jubelruf in den von der Bühne schallenden Gesang. Die Königin Viktoria dankte wiederholentlich in der freundlichsten Weise. Die englische Nationalhymne wurde dann noch ein Mal wiederholt. Ihre Majestäten zogen sich darauf zurück und unter demselben Jubel, der sie bei ihrer Ankunft empfing, entfernten sie sich, um nach St. Cloud zurückzufahren.

Diesen Morgen wurde der Industrie-Ausstellung ein Besuch abgestattet. Um 11 1/2 Uhr erschienen die Königin und der Kaiser sammt dem beiderseitigen Hofstaate, die reitenden Gardes des Paris voraus und hinterher, in 8 vier-spännigen Kaleschen vor dem festlich geschmückten Hauptportal des Industriepalastes, wo sie vom Prinzen Napoleon und einer Anzahl offizieller und anderer Personen empfangen wurden. Außerdem hatte das mit Saisonkarten versehene Publikum Zutritt, wovon jedoch die Gallerie der Mitte ausgenommen war. Der Kaiser in Ziviltracht gab während des Besuches der Königin den Arm, die eine elegante blau und weiße Toilette trug. Die Kaiserin war wieder zurückgeblieben. Prinz Napoleon ging ihnen voran, aus einem prachtvoll gebundenen Katalog die nöthigen Erklärungen persönlich ertheilend. Wie beim Besuch der Kunstausstellung drängte sich das obchon nicht allzu zahlreiche Publikum dergestalt hinzu, daß die Aufseher und Beamten einschreiten mußten. Nach diesem ersten Besuch, wobei die Königin an verschiedene Aussteller verbindliche Fragen richtete, begab sich gegen 2 Uhr der Zug in die Tuilleries, die die hohen Gäste noch nicht betreten hatten. Die Königin wurde mit den beim Empfang von Souverainen gebräuchlichen Zeremonien in die großen Gemächer geleitet und nahm dann nach Vorstellung einiger Personen in den an den Garten stoßenden Gallerien eine Collation ein. Heute Nachmittag fahren die beiden Höfe nach Vincennes und heute Abend spielen die Schauspieler des Gymnase in St. Cloud den „Fils de Famille.“ — Man erzählt, daß das Leben in St. Cloud nach beendigten öffentlichen Ausflügen und Zeremonien höchst einfach und ungenirt ist. Die Königin beschäftigt sich viel mit ihren Kindern, der anmuthigen Kronprinzessin mit dem knabenhaft heiteren Prinzen von Wales, so wie nicht minder mit den in London gebliebenen, von denen sie regelmäßig Briefe erhält.

Nach einer amtlichen Anzeige haben die Vertreter der französischen und fremden Journale auch während der Besuche der Königin Viktoria gegen Vorzeigung ihrer Karte Eintritt in den Industriepalast.

Spanien.

Aus Madrid, 18. August, wird der „Allg. Z.“ geschrieben: Die päpstliche Allocution hat schon ihre Früchte getragen. Die Königin glaubt sich schon allen Ernstes in den Baum der Kirche gethan und wird, wie es scheint, in dieser Ansicht von ihrem Gemale und ihrer geistlichen Umgebung bekräftigt. In der Beklemmung ihres Gemüthes hat sie alle Besonnenheit verloren und sich sogar verlauten lassen, in eine heimliche Flucht einzuwilligen (wohin?), zu welcher bereits im Escorial die ausgedehntesten Vorkehrungsmaßregeln getroffen waren. Glücklicherweise ist der Plan noch rechtzeitig zur Kunde der Minister gelangt. Das ganze Cabinet hat in Folge dessen vorgestern seine Entfernung eingereicht und unweigerlich darauf zu bestehen erklärt, so lange ihm nicht die Königin durch die Entlassung gewisser Persönlichkeiten aus ihrer unmittelbaren Nähe die Bürgschaft einer veränderten Stimmweise gewähren würde. Die Königin, durch den einmüthigen Schritt der Minister zum Nachdenken gebracht, hat das Entlassungsgesuch derselben nicht angenommen und das Project einer heftigen Entfernung einstweilen wieder aufgegeben. In dem Escorial, wo sich seit einiger Zeit eine mächtige Reaction zu regen begonnen, scheint man sich überhaupt den wunderbarsten Täuschungen über die im Volke herrschende Stimmung hinzugeben. Wenn auch die gegenwärtige Regierung nichts weniger als wahrhaft populär ist, so trägt man doch billigerweise dem hartnäckigen Widerstande und den vielen Schwierigkeiten Rechnung, mit welchen sie überall zu kämpfen hatte und die sich noch heute der gewissenhaften Erfüllung ihrer Mission in den Weg stellen. Jedenfalls dürfte der Augenblick noch bedeutend verfrüht sein, um mit reactionären Plänen offen hervorzutreten. Die Progressisten sind auf ihrer Hut und werden ihre nur mit schweren Opfern errungene Stellung sicherlich nicht so leichtem Kaufes preisgeben, als man im Escorial zu glauben geneigt scheint. Was die kirchliche Frage anlangt, so hatte man dort mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß die Abreise des Monsignor Franchi im ganzen Lande populäre Demonstrationen gegen das Ministerium und die gegenwärtige Politik hervorgerufen würde. Es ist von alledem nichts in Erfüllung gegangen, nur daß sich die hiesige Kommandantur gestern in die Lage versetzt sah, sämmtliche Truppen in den Casernen zu consigniren, weil man für den Abend ernstliche Ruhestörungen im antipäpstlichen Sinne befürchtete. Die „Soberania“ national hatte förmlich angekündigt, daß das Volk Abends auf der Plaza mayor die päpstliche Allocution vom 20. Juli zu verbrennen beabsichtige, und die Bemerkung hinzugefügt, die Regierung scheine diesem Vorhaben nicht gänzlich fremd zu sein (no parece de modo extraño). Was ich aus dem Munde sonst wohlunterrichteter Personen hierüber habe erfahren können, ist folgendes:

Es war allerdings unter den hiesigen Progressisten die schmachliche Verabredung getroffen, die päpstliche

Allocution, so wie Se. Heiligkeit selbst (!), in effigie zu verbrennen. Die Regierung wollte der „friedlichen Demonstration“ keinen Widerstand entgegensetzen und nur dann mit Repressivmaßregeln einschreiten, wenn sich das Volk etwa zu Gewaltthatigkeiten sollte hinreißen lassen! Ich dachte, die Erinnerungen an das Jahr 1838, in welchem der hiesige Pöbel die abscheulichen Gräueltaten gegen die Priester und Mönche verübte, sollten der Regierung noch gegenwärtig genug sein, um ihr ein so gefährliches Spiel mit den wilden Volksleidenschaften abzurathen. Man darf deshalb wohl zu ihrer Ehre annehmen, daß die von der „Soberania nacional“ aufgestellte Behauptung eine Fabel ist. Ich war gestern Abends auf der Plaza mayor, um mich von dem angekündigten Vorgang mit eigenen Augen zu überzeugen; doch ging es dort, abgesehen von einer Anzahl von Neugierigen, die sich auf dem Platz und unter den Arcaden harmlos plaudernd umhertreiben, eben so still und friedfertig zu wie gewöhnlich. „No será por esta noche, será por mañana“, sagten mit zuversichtlicher Milde einige „Gestalten“, an denen es auch hier nicht fehlt. Wir wollen sehen, ob ihren Hoffnungen heute Abend Erfüllung wird. (Es unterblieb der Scandal. Die amtliche Zeitung hatte bekanntlich erklärt, daß die Regierung jeden solchen Versuch mit Gewalt unterdrücken werde. D. R.) (Dest. Ztg.)

Eine Depesche aus Madrid vom 23. August lautet: „Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Dekret, welches den Gerichtshof der Rota aufhebt, dessen Schließung die Königin Anfangs auszusprechen zögerte. Die amtliche Zeitung gibt ferner den Effectivbestand und die Namen der 80 neu geschaffenen Reservebataillone an.“

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 30. Aug. Der Moniteur bringt einen Bericht des Admiral Bruat: Die Situation sei kritisch für die Russen; es gebreche ihnen an Allem. Die das azow'sche Meer durchziehenden Flottillen, verbreiten allerwärts Schrecken.

* Trapezunt, 15. August. General Murawiew sendete ursprünglich 18 Infanterie-Bataillone und 4 Kavallerieregimenter sammt 40 Kanonen von Kars nach Erzerum; vor Kars ließ er eine gleiche Truppenzahl zurück. (Bekanntlich hat sich das gegen Erzerum entsendete Korps bereits zurückgezogen.)

* Cettigne, 28. August. Die Bemühungen des französischen Konsuls, durch die Verheißung einer Berücksichtigung Montenegro's bei dem allgemeinen Friedensschlusse, die Haltung des Friedens zwischen Montenegro und der Türkei zu vermitteln, sollen bis jetzt von keinem Erfolge begleitet gewesen sein.

* Marseille, Mittwoch. Se. K. K. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian ist gestern zu Toulon eingetroffen, und in der Präsektur abgestiegen; er besuchte das Arsenal und die Merkwürdigkeiten der Stadt. Heute findet zu seinen Ehren eine Illumination Statt.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist auf der ersten Seite, in der vorletzten Zeile der ersten Spalte, statt: „Zivil-Epital“, zu lesen: „Zivilstande“.

Gegenwärtig steht das Werk, ausgerüstet mit allen zum ungestörten, schwunghaften Fortbetrieb nöthigen Einrichtungen, wie sie die bisherigen Fortschritte der Technik und der wahren Montanökonomie der Natur des Gegenstandes angemessen bestimmen, unter der Leitung des ebenso intelligenten als thätigen Werkverwalters, Herrn R. Jemlinzky, und geht einer schönen Zukunft entgegen.

Das ganze Gangnez des Anapouscher Grauwackengebietes befindet sich unter fünf vom a. h. Vergregale verliehenen Grubenmassen und 2 Freischürfen im Besitze der Gesellschaft, welche zusammen eine horizontale Flächenausdehnung von 87.800 □ Klaftern umfassen, und in vertikaler Richtung, nach den Bestimmungen des neuen Verggesezes, unbeschränkt in die Höhe und in die ewige Tiefe gehen. Von mehreren bekannten Erzgängen steht hauptsächlich einer im Aufschlusse; derselbe führt reine Bleierze von hinlänglicher Ergiebigkeit; die anderen, meist von geringer Mächtigkeit, führen nebst Bleierzern auch Kupfererze, welche auch an Silber etwas größeren Gehalt zeigen, als die reinen Bleierze. Vorläufig ist das Unternehmen auf Bleierzergewinnung basirt, obwohl für die Folge nebenbei auch Kupfergewinnung in Aussicht steht, wie übrigens auch ein lohnendes Silberausbringen im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Das gesammte Arbeitspersonale in der Grube und bei den dazu gehörigen Werken zählt 150 Köpfe, wovon 110 männlichen und 40 weiblichen Geschlechtes. Mit Ausnahme von 4—5 Individuen, besteht das Personale aus Landeskindern, und so finden die Bewohner des romantischen, aber armen Thales einen hinreichenden Erwerb bei der wachsenden Industrie.

Die gegenwärtige Bleierzergewinnung beträgt monatlich 300 Zentner, und dieser rückt eine entsprechende Erzeugung rüstig nach. Das Blei findet über Wien seinen Absatz, und ist von vorzüglicher Qualität. Aus reinen Bleierzern (krystallinischem Bleiglanz ohne eisenkiesiger, kupferkiesiger, blendiger, antimoniger oder arsenkiesiger Begleitung) gewonnen, läßt es wegen seiner Reinheit und Weichheit die spanischen Bleisorten hinter sich, und kommt dem Bleiberger (auch Villacher genannt) am nächsten zu stehen. Von fremden Beimischungen frei, enthält es nur 1 bis 2 Quentchen Silber pr. Zentner.

Das Unternehmen steht nun, Gott Lob! auf einer Stufe, an der das Gelingen und das weitere Gedeihen gesichert ist. Die Schwierigkeiten bei der Fortführung eines Bergbaues, bei dem man nicht nur mit Kobolden der ewigen Nacht, sondern auch mit Geistern an der Tageshelle zu kämpfen hat, erfordern jedoch festen Muth, Beharrlichkeit, Ausdauer auf der einen, — Theilnahme, Unterstützung und Anerkennung auf der andern Seite; deshalb rufen wir den dabei theilhaftigen Männern im Namen der National-Industrie ein aufrichtiges, herzliches: „Glück auf!“

Laibach, im August 1855. Dr. Klun.

Miszellen.

(Kunst und Literatur) Vom Monat September angefangen erscheint in Pesth ein neues literarisches Unternehmen. Unter dem Titel „Bespen“ wird Herr Julius Veermann in zwanglosen Hefen Blätter für Unterhaltung, Kritik, Humor und Satyre herausgeben. Die Pränumeration, auf welche soeben die Einladung veröffentlicht wird, geschieht auf sechs Hefte, das Heft zu 30 Kr. CM. Ein jedes Heft wird wenigstens drei Bogen stark sein. — Die neulich der „Ind. Belge“ entlehnte Nachricht, daß Alex. Dumas von einem greisen Freunde seines Romans „Monte-Christo“ mit einem Legate von 300.000 Fr. bedacht worden sei, ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, ganz unbegründet. Dieses Gold war nur Chimäre. — In Ragaz, Canton St. Gallen, sollen nächstens die Fundamentierungsarbeiten für das Schelling-Monument begonnen werden, das der königlich-bayer. Oberbaurath Ziehlend, im Auftrag seines Königs, im Februar nächsten Jahres glaubt aufstellen zu können. Das Denkmal soll etwa 10 Fuß hoch werden und in einer Nische Schelling's Büste in weißem Marmor tragen. Auf dem dunklen Sockel wird der Verstorbene lehnend im Kreise seiner Schüler dargestellt werden; zu beiden Seiten sollen die Statuen der Philosophie und der Geschichte angebracht werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 30. August 1855, Mittags 1 Uhr.

National-Anlehen erhielt sich auch heute in Nachfrage für auswärtige Rechnung und war mit 81 1/2 % fest. Auch 5 % Metall. waren beliebt und wurden bei Mangel an Stücken bis 76 1/2 % bezahlt.

1854er Lose waren vernachlässigt.

Nordbahn-Aktien zwischen 206 1/2 und 207.

Staatsbahn-Aktien 336 1/2 — 337.

Dampfschiff-Aktien eröffneten 570 und gingen auf 565 zurück.

Bank-Aktien behaupteten sich mit 975 — 976.

Wechsel und Valuten gegen gestern unverändert.

Amsterdam 95 1/2. — Augsburg 117. — Frankfurt 116.

Hamburg 84 1/2. — Livorno —. — London 11.15 1/2. — Mailand 115 1/2. — Paris 135 1/2.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 % 76 1/2 — 76 3/4

do do do 4 1/2 % 66 1/2 — 66 3/4

do do do 4 % 60 1/2 — 60 3/4

do do do 3 % 46 — 46 1/2

do do do 2 1/2 % 37 1/2 — 37 3/4

do do do 1 % 15 1/2 — 15 3/4

do do do S. B. 5 % 86 — 87

National-Anlehen 5 % 81 1/2 — 81 3/4

Lombard. Venet. Anlehen 5 % 93 — 95

Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5 % 78 — 78 1/2

do do anderer Kronländer 5 % 71 — 75

Möglgitzer Oblig. m. N. zu 5 % 92 1/2 — 92 3/4

Oedenburger do do do 5 % 90 1/2 — 90 3/4

Beitzer do do do 4 % 92 1/2 — 92 3/4

Mailänder do do do 4 % 90 1/2 — 90 3/4

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 229 — 230

do do do 1839 119 1/2 — 120

do do do 1854 99 1/2 — 99 3/4

Bank-Obligationen zu 2 1/2 % 55 — 55 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 974 — 976

Comptant-Aktien 87 — 87 1/2

Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr. 336 1/2 — 336 3/4

Nordbahn-Aktien gekürzt 206 1/2 — 206 3/4

Budweis-Kinz-Gesellschaft 231 — 232

Preßburg-Lyn. Eisenb. 1. Emission 18 — 20

do do 2. „ mit Priorität 25 — 30

Dampfschiff-Aktien 564 — 566

do do 12. Emission 560 — 562

do do des Lloyd 485 — 488

Wiener-Dampfschiff-Aktien 107 — 108

Beitzer Kettenbrücken-Aktien 56 — 58

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 % 92 — 92 1/2

Nordbahn do do do 5 % 83 — 83 1/2

Möglgitzer do do do 5 % 70 — 70 1/2

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 % 81 — 82

Como-Memorie 13 — 13 1/2

Stierhagen 40 fl. Lose 73 — 73 1/2

Windischgrätz-Lose 26 — 26 1/2

Waldstein'sche „ 25 — 25 1/2

Keglevich'sche „ 10 — 10 1/2

St. f. vollwichtige Dukaten-Agio 21 1/2 — 21 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 31. August 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 % fl. in G. M. 76 1/4

do do aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G. M. 81 7/16

do do do 4 1/2 % 66 1/2

Darlehen mit Verpfändung v. J. 1854, für 100 fl. 99 7/16

Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 338 fl. B. B.

mit Ratenzahlung 338 fl. B. B.

Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5 % 70 1/4

Bank-Aktien pr. Stück 976 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. gek. 207 1/2 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 565 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 487 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 31. August 1855.

Amsterdam für 100 Holland. Gulden, Nthl. 95 1/2 2 Mnat.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Guld. 116 3/4 Nthl.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südb. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 116 3 Mnat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 84 1/2 2 Mnat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11-15 1/2 3 Mnat.

Mailand, für 300 Desterr. Lire, Gulden 115 3/4 2 Mnat.

Paris, für 300 Franken, Gulden 135 5/8 2 Mnat.

K. K. vollw. Münz-Ducaten 21 1/2 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 30. August 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio Brief. Geld.

do do do 21 1/4 21 1/8

do do do 20 3/4 20 5/8

Napoleons'dor „ 9.7 9.6

Conrains'dor „ 16.2 16.

Friedrichsd'or „ 9.18 9.17

Preussische „ 9.42 9.40

Engl. Sovereigns „ 11.22 11.21

Russ. Imperiale „ 9.23 9.21

Doppie „ 34 3/4 34 3/4

Silberagio 18 1/4 18 1/8

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 29. August 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	20	7	50
Rufurug	—	—	4	26
Halbfurug	—	—	5	10
Korn	4	54	5	—
Gerste	—	—	4	6
Hirse	—	—	4	—
Hafer	—	—	4	20
—	1	57	2	20

K. K. Lotterziehungen.

In Triest am 29. August 1855:

38. 77. 69. 56. 23.

Die nächste Ziehung wird am 12. September 1855 in Triest gehalten werden.

Fremdenführer in Laibach.)

Eisenbahn-Fahrordnung.

	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min	Uhr	Min
Schnellzug				
von Laibach nach Wien	Früh	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	8	—	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien	Norm.	—	10	10
do do do	Abends	—	9	40
von Wien nach Laibach	Früh	1	5	—
do do do	Nachm.	3	31	—

Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.

Casino-Verein (Casinogebäude nächst der Sternallee). Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Schützen-Verein (bürgerliche Schießstätte). Lesekabinett von 8 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends geöffnet, mit wissenschaftlichen, belletristischen und politischen Zeitschriften. Freier Zutritt für Mitglieder; Fremde sollen durch Mitglieder eingeführt und einem Direktionsmitgliede vorgestellt werden.

Landes-Museum (im Schulgebäude), mit naturhistorischen und antiquarischen Sammlungen. Freier Zutritt: Mit zwei von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Fremde können sich auch an andern Tagen beim Museum-Gasthof Herrn. Deschman melden.

Historischer Verein (im Schulgebäude), mit Bibliothek, numismatischer, Urkunden- und Antiquitäten-Sammlung. Freier Zutritt für Mitglieder und eingeführte Fremde, täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Zu andern Tageszeiten über An-meldung beim Vereinssekretär Herrn. Dr. Kun (Burgrast Nr. 28).

K. k. öffentl. Bibliothek (im Schulgebäude, 2. Stock), mit 31,501 Bänden, 1773 Bänden, 238 Plätzen, 205 Landkarten und 32 Plänen. Beachtenswerth auch wegen slavischer Manus-kripte. In den Monaten August und September über spezielles Anmelden beim Bibliothekar Herrn. Kasteletich, sonst von 10-12 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags freier Zutritt.

K. k. botanischer Garten in der Karstädter-Vorstadt, jenseits der gemauerten Brücke. Freier Zutritt. Botanischer Gärtner Herr. Andr. Kleischmann.

Polana-Hof (Landwirtschaftlicher Versuchshof), nebst der Pflanzschule und Thierarznei-Anstalt, in der unteren Polana-Vorstadt. Haus-Nr. 46. Freier Zutritt.

K. k. Landwirtschaft-Gesellschaft und der In-dustrie-Verein, in der Saltergasse Haus-Nr. 195.

Schmid's entomologische und Conchiliensammlung, (ins-besondere aller in den Grotten Krains aufgefundenen Mollusken und Insekten). In der Schischka-Haus-Nr. 76. Anmeldung beim Besitzer der Sammlung (gegenwärtig in der Handlung des Herrn J. S. S. am alten Markt.)

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 24. August 1855.

Gräfin Maria Mähleisen, Hausbesitzerin, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 49, am erethischen Nervenfieber. — Helena Raunahrib, Inwohnerin, alt 50 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 3; — Maria Waischel, Magd, alt 31 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, und — Thomas Polansky, Hausknecht, alt 57 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 57, alle drei am Brechdurchfall. — Herr Anton Wiest, k. k. Auskultant, 27 Jahre alt, in der Stadt Nr. 188, an der Lungensucht. — Dem Josef Wazak, Schneidergesellen, seine Gattin Maria, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 76, am Abdominal-Typhus.

Den 25. Dem Johann Ivan, Tagelöhner, sein Kind Maria, alt 1 Jahr 4 Monate, in der Stadt Nr. 89, an Krämpfen. — Frau Katharina Koschaker, k. k. Bezirkshauptmannsgattin, alt 51 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 23; — dem Ignaz Zinzinger, Tagelöhner, seine Gattin Maria, alt 33 Jahre, in der Stadt Nr. 41, und — dem Jakob Wolter, Heizer, sein Sohn Stefan, alt 9 Jahre, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 12, alle drei an der Brechruhr. — Herr Anton Eduard Wiesler, jubilierter Polizei-Kommissär, alt 72 Jahre, in der Stadt Nr. 4, an der Wassersucht. — Dem Herrn Theodor Lausch, Oberkellner, seine Gattin Josefine, alt 26 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 59, an der Lungensucht. — Josef Fertnig, Ausleger, alt 45 Jahre, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 73, an der Brustwasser-sucht.

Den 26. Barthelma Dredkar, Meierknecht, alt 43 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 70; — Johann Seltschkar, Tagelöhner, alt 57 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, und — Margaretha Polansky, Tagelöhnerin, alt 52 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 22, alle drei an der Brechruhr.

Den 27. Barthelma Wutscher, Tagelöhner, alt 56 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1; — dem Herrn Stefan Grusig, k. k. Kameral-Beamten, seine Gattin Aloisia Thekla, geborne Riedl Edle v. Raitenfeld, alt 59 Jahre, in der Stadt Nr. 23; — Franz Pollak, verabschiedeter Soldat, alt 38 Jahre, in der Stadt Nr. 85; — Matthäus Pekleng, Tagelöhner, alt 46

*) Beiträge für diese Rubrik werden bereitwilligst angenommen.

Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 74; — Valentin Trocher, Lampenpuffer, alt 20 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 118; — Gertraud Schibert, Magd, alt 19 Jahre, in der Stadt Nr. 98, — und Johann Grifz, Hausbesitzer, alt 54 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 21, alle sieben an der Brechruhr. — Der ledigen M. M., ihr Sohn Franz, alt 9 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 36, an der Gedärm-entzündung. — Maria Struckel, Magd, alt 31 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Dem Franz Milharzhiz, Berg. St. Aufseher, sein Kind Franz, alt 4 Stunden, in der Polana-Vorstadt Nr. 72, an Schwäche.

Den 28. Matthäus Kautschitsch, Tischler, alt 28 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, und — Peter Pousche, Obstler, alt 55 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 92, beide an der Brechruhr. — Dem Herrn Anton Wolf, k. k. Staatsbuchhaltungs-Regnungs-Offizialen, seine Gattin Theresia, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 187, an der Ruhr.

Den 29. Dem Mathias Drenig, Zimmermaler, sein Kind August, alt 2 Stunden, in der Stadt Nr. 127, an Schwäche. — Maria Guber, Köchin, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 258, und — Franz Abul-ner, Nachtwächter, alt 50 Jahre, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 6, an der Brechruhr.

Den 30. Anton Saller, Arbeiter, alt 28 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 13; — dem Georg Werbizh, Hausbesitzer, sein Sohn Anton, alt 15 Jahre, in der Tirmau-Vorstadt Nr. 29; — Frau Magdalena Karschin, geborne Pendl, Schauspielerin, alt 42 Jahre, im Judensteig Nr. 226, und — dem Herrn Anton Czerne, bürgerl. Schlossermeister, seine Tochter Katharina, alt 24 Jahre, in der Stadt Nr. 170, alle vier an der Cholera. — Herr Johann Hraball, k. k. Oberlieutenant des löbl. k. k. Prinz-Vohen-lohe Infanterie-Regiments Nr. 17, alt 33 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 32, an der Lungenschwindsucht.

3. 1318.

Danksagung.

Dem Herrn Georg Oblak, Bezirkswundarzte in Birklach, der während der gegenwärtigen Cholera-Epidemie in dem Bezirke Feistritz exponirt, und unverhofft wieder abberufen wurde, sehen sich die von der furchtbaren Ruhr heim-gesuchten Bewohner dieses Bezirkes an-genehm verpflichtet, demselben für den, mit unermüdetem Eifer, unsäglichem Anstren-gung und liebevollem Mitgefühl, auch un-ter sehr schwierigen Verhältnissen der lei-denden Menschheit geleisteten hilfreichen Beistand den wärmsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken, und indem ihm zugleich eine besondere Dankadresse zuge-mittelt wurde, wird noch beigefügt, daß, wie die heurige traurige Katastrophe uns unvergeßlich bleiben, auch das ehrende dankbare Andenken an Herrn G. Oblak nie erlöschen werde.

Die Bewohner des Bezirkes Feistritz.

3. 540. (1)

Nachtrag

zu den Naturalien-Lieferungs- und Subarrondierungs-Kundmachungen vom 20. August für Laibach und Adelsberg.

Um den Militärpferden die Gebühr von sechs Pfund Hafer täglich ungeschmälert und in gehö-riger Reinheit verabreichen zu können, fand das hohe Armee-Ober-Kommando mit dem soeben eingelangten Erlasse, Z. 6275/III.5, vom 7. August 1855 zu verordnen, daß von nun an nur Hafer mit wenigstens acht und vierzig Pfund pr. nieder-österreichischen Megen, und bloß mit zwei Prozent Reuterungs-Abfall, durch welche Beschaffungsweise immer, in die Aera-rial-Magazin übernommen, und auch von den Subarrondatoren in diesem Gewichte und in dieser Reinheit an die Truppen verabreicht werde.

Bornach der 11te Punkt in der Subar-rondierungs-Kundmachung für Adelsberg, und in der Lieferungs-Kundmachung für Laibach berichtigt wird.

K. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwal-tung Laibach am 31. August 1855.

B. 1310. (3) Nr. 3104.

E d i k t

Von dem k. k. Bezirksgericht Littai wird hiemit bekannt gemacht.

Man habe in der Exekutionssache der Maria Grilj von Breesje, gegen Johann Worsnar von St. Martin, die exekutive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des vormaligen Gutes Gieschitz sub Rektir-Nr. 21 A und 21 vorkommenden, im Protokolle vom 3. April 1855, 3. 1380, auf 65 fl. 35 kr. bewertheten Realitäten, wegen von ihm aus dem Vergleiche vom 28. August 1854, 3. 3333, schuldigen 120 fl. c. s. c. bewilligt, und zu deren Vornahme die 3 Termine, auf den 4. September d. J., auf den 2. Oktober l. J. und auf den 6. November 1855, jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Beisitzgen angeordnet, daß die fraglichen Realitäten bei dem dritten Termine nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden würde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsabzug und die Exekutionsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

A. k. Bezirksgericht Littai am 4. August 1855.

B. 1307. (1)

10.000 Eimer österreichischer Land- und Gebirgsweine

aus den Jahren:

1797, 1811, 1822, 1827, 1841,
1846, 1848, 1849, 1850, 1851,
1852, 1853, 1854,

und den vorzüglichsten Rieden von

Nussdorf, Grinzing, Klosterneuburg, Gritzendorf, Kierling, Gumpoldskirchen, Perchtoldsdorf, Brunn, Rötz, Zellerndorf, Watzelsdorf, Hadras, Riedenthal, Markersdorf, Ober- u. Nieder-Neub, Pfaffenberg, Krems und Rottendorf,

in Gebünden von 10 bis 100 Eimern lagernd, werden mit bezirksämthlicher Bewilligung im öffentlichen freiwilligen Lizitationswege verkauft, und zwar:

am **Montag** den 17. **September** 1855, um 3 Uhr **Nachmittags**, in Grinzing Nr. 16, gegenüber dem Casino;

am **Dinstag** den 18. **September** 1855, um 3 Uhr **Nachmittags**, in Heiligenstadt Nr. 59, gegenüber dem Gemeindehause, und

am **Mittwoch** den 19. **September** 1855, um 3 Uhr **Nachmittags**, in Ruzdorf (Heiligenstädter-Nr. 68), gegenüber dem Fischthaler,

gegen 10 Prozent Darangabe, 4 Monate Zeit zur Abfuhr, klar, in mit gesetzlichem k. k. Bando versehenen Fuhrlässern, und bei der Abfuhr zu leistenden Zahlung.

Der Herr Eigenthümer dieser Weine will nicht, daß wir selbe hier anpreisen. Wir sprechen daher nur die Ueberzeugung aus, daß Alle, welche diese Lizitation mit ihrem Besuche beehren, kaufen und zufrieden sein werden, und laden ein zu zahlreichem Zuspruch.

Josef Lindner,
neue Rieden,
Rettensbrückengasse Nr. 824.

Georg Rupprecht,
k. k. vordster Weinhandelsmeister,
Stadt,
Rosenstraße Nr. 54.

Leopold Fritz,
Ruzdorf,
lange Gasse Nr. 11.

B. 1321. (1)

**Zu verkaufen oder zu verpachten
und gleich zu übernehmen.**

Eine Bierbräuerei, nebst dazu gehöriger Branntwein-Brennerei, alles im besten Zustande, mit dem erforderlichen kupfernen Apparate, Geräthschaften, Bottichen, Fässern etc., auf die jährliche Erzeugung von 12.000 Eimer Bier und

120 Eimer Branntwein eingerichtet, nebst gewölbtem Keller, Felsenkeller und Eisgrube.

Diese Bräuerei, mit anhängenden Wohngebäuden, liegt im Markte Tüffer in Untersteier, an der Eisenbahn, Eine Viertelstunde von Eilli entfernt.

Kauf- oder Pachtlustige belieben sich an das Großhandlungshaus Jakob Plancher in Triest zu wenden.

B. 1320. (1)

Announce.

Im Schulhause zu Oberlaibach sind bei Maria Palek, Witwe des verstorbenen Schullehrers Franz Palek, zwei Fortepiano's zu verkaufen; eines, noch ganz neu, mit 6½ Oktaven, von Schweizer in Laibach verfertigt, um 100 fl., das andere, schon gebraucht, mit 6 Oktaven, um 30 fl. Darauf Reflektirende wollen sich dahin verwenden.

B. 1326. (1)

Gusseiserne Grabkreuze.

Die schönsten, zierlichsten Grabkreuze, mit dauerhaftesten feinsten Farben, sowohl schwarz, weiß und blau adjustirt, und mit feinem Golde reich vergoldet, sind in einer Auswahl von mehreren hundert Stücken fortwährend zu haben bei

Christ. Odörfer,

bürgl. Eisenhändler zur goldenen Schaufel in Graz.

Derselbe besorgt zugleich Grabchriften, dann die Verfertigung an alle Orten. Wegen mehreren Anfragen sind zur größeren Bequemlichkeit Grabkreuze, Zeichnungen sammt Niederlagspreise, in

B. 523. a (3)

Kundmachung.

In Folge Erlasses der h. k. k. Statthalterei vom 22. August 1855.

Obgleich der Gesundheitszustand in der Landeshauptstadt Graz ein vollkommen befriedigender ist, so erheischt dennoch bei dem Umstande, als in mehreren Nachbarländern die Cholera ausgebrochen ist, und durch die gegenwärtige Jahreszeit ohnehin eine erhöhte Empfänglichkeit und eine vermehrte Veranlassung zu Unterleibskrankheiten hervorgerufen werden, die Abhaltung des heurigen Septembermarktes, wo ein Zusammenfluß vieler Menschen stattfindet, und hierdurch auch bei der ungewöhnlichen Menge von Fremden Unterkunfts-Verlegenheiten eintreten würden, einige besondere Vorsichten, um jeder Besorgniß vor allfälliger Einschleppung oder Entstehung der erwähnten Epidemie zu begegnen.

Der Septembermarkt wird daher zwar im Allgemeinen abgehalten werden; es haben jedoch in Folge höherer Ermächtigung folgende Beschränkungen einzutreten:

1. Der Verkauf der Waren hat nur in Niederlagen oder Gewölben zu geschehen; die Aufstellung von Markthütten und Buden hat dagegen gänzlich zu unterbleiben.
2. Hausirer und Zwischenhändler sind vom Marktbefuche unbedingt ausgeschlossen.
3. Bezüglich des am Glacis statthabenden Vieh- und Trödler-Marktes (sogenannten Fegenmarktes) wird angeordnet, daß die zu verkaufenden Gegenstände auf die hierzu bestimmten Plätze nicht schon am Abende vor dem Markttage, sondern erst am Morgen desselben transportirt werden; ferner, daß mit Sonnenuntergang der Trödlermarkt beendet und sämtliche Schankbuden u. s. w. geschlossen sein müssen.

Dies wird zur Wissenschaft und genauen Darnachachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Graz am 22. August 1855.

Vom Magistrate der Landeshauptstadt Graz.

B. 1276. (2)

Photographische Portraits.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung photographischer Portraits, sowohl einzelne als Familien-Tableaux.

Aufnahme-Stunden täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

St. Jakobsplatz, im Wierand'schen Hause, 2. Stock.

L. Krach.

der Elephantengasse in Laibach bei Herrn Gottlieb Dörfner, Drechslermeister, jederzeit einzusehen und werden selbe auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

B. 1330. (1)

Ein Hofmeister,

der in den Gegenständen der Normal- und der untern Real- und Gymnasialklassen, und in der italienischen Sprache gründlichen Unterricht zu ertheilen befähigt ist, findet bei einer Familie in einer Landstadt in Oberkrain Aufnahme unter annehmbaren Bedingungen. Nähere Auskunft ist im Zeitungs-Comptoir in Laibach zu erfragen.

Laibach am 31. August 1855.

B. 1324. (1)

Zwei Studierende

werden am Schulplatz Haus-Nr. 288, im ersten Stocke gegen billige Bedingungen in gänzliche Verpflegung aufgenommen.

B. 1168. (3)

Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte macht einem P. T. Publikum hiemit höflichst bekannt, daß er das

Friseur- und Barbier-Geschäft

vom seligen Herrn Franz Pregel übernommen hat und bittet, das durch eine lange Reihe von Jahren gütigst geschenkte Vertrauen auch ihm zu Theil werden zu lassen.

Angelo Rizzoli,
Friseur u. Barbier.

Nr. 530. a Nr. 13947

I. R. ACADEMIA DI BELLE ARTI IN MILANO.

PROGRAMMA DE' CONCORSI ISTITUITI DAI DEFUNTI CANONICA E GIROTTI.

CONCORSO CANONICA.

L' I. R. Accademia invita gli artisti dimoranti nell' I. R. Stati Austriaci non che gli Austriaci dimoranti all' estero ai concorsi al Premio istituito al defunto Consigliere Academico Cavaliere Luigi Canonica, che si terranno nel venturo anno 1856.

PITTURA

(concorso riferibile al 1854 non conferito.)

SOGGETTO = Aristide Atteniese soprannominato il Giusto condannato all' ostracismo, scrive il proprio nome sopra un coccio d' ostrica presentatogli da un contadino, che, non sapendo scrivere, di ciò lo pregava onde si avesse così anche il suo voto all' effetto della condanna. = V. Plutarco = Vita di Aristide. Non si esclude l' introduzione di qualche altra figura a maggior servizio della composizione.

Il quadro sarà in tela dipinto all' olio e della misura precisa di metri 1. 75 in altezza per metri 2. 35 in larghezza.

PREMIO = Lire millesecento (1600) austriache.

ARCHITETTURA

(concorso riferibile al 1856)

SOGGETTO = Un grandioso edificio ad uso di mercato per oggetti d' industria adatto ad una città di duecento mila abitanti, con abitazioni private e decorazione a piacimento. = Verrà dimostrato con icnografie ed ortografie interne ed esterne aquerellate e colla delineazione de' tagli, in iscala maggiore parimenti all' aquerello accompagnate da sviluppiamenti di costruzione, tanto in disegno che in descrizione.

I disegni saranno il gran foglio.

PREMIO = Lire millesecento (1600) austriache.

DISCIPLINE

Le opere di concorso dovranno essere presentate prima delle ore quattro pomeridiane del giorno 30 giugno 1856. Non saranno ricevute quelle che non verranno consegnate precisamente entro l' indicato termine, per un commesso dell' autore, all' Economo Cassiere dell' Accademia, nè potranno ammettersi giustificazioni sul ritardo. L' Accademia non si carica di ritirare le opere, quantunque ad essa dirette, nè dall' Ufficio di Posta, nè dalle Dogane.

Ciaschedun' opera sarà contrassegnata da un' epigrafe ed accompagnata da una lettera sigillata, portante al di fuori la stessa epigrafe, e dentro il nome, cognome, patria e domicilio dell' autore. Oltre questa lettera, dovrà l' opera accompagnarsi con una descrizione che spieghi la mente dell' autore, acciòchè, confrontata coll' esecuzione, se ne giudichi la corrispondenza.

Le descrizioni si comunicheranno ai Giudici: le lettere sigillate saranno gelosamente custodite dal Segretario, e non verrà aperta che la sola portante l' epigrafe dell' opera che avrà ottenuto l' onore del premio; tutte le altre si restituiranno intatte ai commessi, insieme con le opere, subito dopo la consueta pubblica esposizione degli oggetti di belle arti susseguente al giudizio.

Le opere dei concorrenti che all' atto della consegna non fossero trovate in buona

condizione, non saranno ricevute. Nella consegna poi delle dette opere verrà rilasciata dall' Economo-Cassiere distinta ricevuta, che si dovrà quindi a lui retrocedere all' atto della restituzione delle opere non premiate. Non recuperandosi dagli autori entro un anno le opere non premiate, l' Accademia non risponde della loro conservazione.

Il giudizio verrà affidato ad una Commissione apposita, ed eseguito colle dovute cautele per mezzo di voti ragionati e sottoscritti, salvo la definitiva approvazione del Consiglio Academico, dopo di che sarà pubblicato unitamente al giudizio degli altri concorsi.

L' opera premiata, che diviene proprietà dell' Accademia, si distinguerà fra le altre per una corona d' alloro, e per un' iscrizione che indicherà il nome e la patria dell' autore, e sarà esposta nelle sale destinate per le opere dei grandi concorsi.

CONCORSO DEL LEGATO GIROTTI

L' I. R. Accademia invita i propri Allievi o gli artisti che già vi appartennero, esclusi gli esteri, a concorrere al premio istituito dal defunto Raineri Girotti che si distribuirà nel prossimo anno 1856 sul seguente

SOGGETTO = La decorazione dell' interno di una Loggia coperta.

Il disegno sarà all' aquerello a colori, geometrico o prospettico, di stile a piacimento, e la dimensione non sarà minore di centimetri 45 per cent. 6).

PREMIO = milanesi lire trecento (L. 300)

DISCIPLINE

I concorrenti nella lettera sigillata, contenente il proprio nome, cognome e domicilio, dovranno provare regolarmente di avere frequentato le scuole di quest' Accademia.

Il concorrente premiato potrà, dopo la pubblica esposizione, ritirare presso di sé la propria opera o lasciarla all' Accademia. In questo secondo caso essa verrà contrassegnata dal nome dell' autore, ed esposta nelle sale dell' Accademia.

In quanto al resto sono da osservarsi le discipline accennate nei concorsi del legato Canonica.

Milano, il 14 luglio 1855.

Per la Presidenza

FRANCESCO HAYEZ.

3. 539. a (1)

Nr. 6355.

Am 13. September l. J. Vormittags 10 Uhr wird hieramts die Offertverhandlung zur Lieferung der im Militärjahre 1856 erforderlichen Artikel für die hiesige k. k. Militär-Polizeiwache vorgenommen werden.

Der Bedarf der abzuliefernden Artikel wird monatlich in beiläufiger Quantität angenommen, und zwar:

6 Mehen Holzkohlen in den Sommer- und Wintermonaten;

20 Pfund Ribböl in den Sommer- und Wintermonaten;

2 Pfund Unschlittkerzen in den Sommer- und Wintermonaten;

45 Klafter harten Brennholzes in den Wintermonaten.

Denjenigen, welche für diese Lieferung zu offeriren beabsichtigen, wird Folgendes bekannt gegeben:

1. Die Lieferung dieser Service-Gegenstände wird in der besten Qualität bedungen, und für jeden Monat abgesondert, nach dem jeweiligen Bedarfe, auch über die beiläufig angenommenen Quantitäten, mittelst Zufuhr in die Militär-Polizeiwache quasi Kaserne und in die beiden Wachtstuben, und zwar das Heizholz vom 1. November 1855, die Holzkohlen, das Brennöl und die Kerzen aber mit Rücksicht auf den bis Ende Dezember 1855 bestehenden Ver-

trag vom 1. Jänner bis Ende Oktober 1856 zu erfolgen haben.

2. Das Brennholz hat aus 22—24 zölligen trockenen Buchenscheitern zu bestehen, und muß nach der niederösterreichischen Klafter zu 6 Wiener Schuh Höhe und Breite geschlichtet werden.

3. Dem Lieferanten wird von dem k. k. Militär-Polizeiwache-Abtheilungs-Kommando über jede einzelne Ablieferung die Bestätigung entgegen ausgefolgt. Diese Bestätigungen werden nach Ablauf eines jeden Quartals der k. k. Polizeidirektion zur Flüssigmachung des entfallenden Geldbetrages zu übergeben sein.

4. Von Seite der k. k. Polizeidirektion wird sich von der theilweisen Lieferung bezüglich der Qualität die Ueberzeugung verschafft, und dieselbe ist berechtigt, schlecht befundene Artikel zurückzuweisen, auf qualitätsmäßige Lieferung zu dringen und nöthigenfalls auf Gefahr und Kosten des Lieferanten die ausgestoßenen Artikel beizuschaffen.

5. Die auf einem 15 kr. Stempel ausgefertigten Offerte können entweder über alle oder auch über einzelne Artikel eingebracht werden und haben den Vor- und Zunamen, dann den Wohnort des Offerenten, sowie die Angabe der Preise, bei den Holzkohlen für 1 Mehen, bei den Kerzen und Brennöl für 1 Pfund und bei dem Heizholze für 1 Klafter genau zu enthalten.

6. In dem Offerte ist das 10% Badium, nach dem für die einjährige Lieferung entfallenden Preise berechnet, beizuschließen, welches von den Erstehern bis zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten als Kaution zurückbehalten, den übrigen Offerenten aber sogleich rückgestellt werden wird.

7. Mit Schlag 10 Uhr werden die eingelangten Offerte eröffnet, und jene, welche die mindesten Preise für die einzelnen Artikel enthalten, berücksichtigt werden.

8. Ueber das Ergebnis der Offertverhandlung wird hienorts die Genehmigung eingeholt werden.

k. k. Polizei-Direktion Laibach am 28. August 1855.

3 538. a (1)

7371.

Am 13. September l. J. Vormittags um 9 Uhr wird hieramts die Offertverhandlung zur Lieferung der Hemden- und Gattien-Leinwand, als auch zur Erzeugung dieser Wäschearten für die hiesige k. k. Militär-Polizeiwache vorgenommen werden.

Der Bedarf besteht in 147 Ellen $\frac{1}{4}$ breiter, weißer, starker Hemdenleinenwand, und 97 $\frac{1}{16}$ Ellen $\frac{1}{4}$ breiter, weißer, starker Gattienleinenwand.

Zu erzeugen sind 42 Hemden und 42 Gattien.

Es wird bedungen:

a) Daß die auf einem 15 kr. Stempel ausgefertigten Offerte mit einem Muster der zu liefernden Qualität und mit dem 10% Badium vom Tage der Verhandlung der Kommission versiegelt, mit genauer Angabe des Preises und eigenhändiger Fertigung des Offerenten zu übergeben sind.

b) Daß mit Schlag 9 Uhr die eingelangten Offerte eröffnet, und nur auf jene Rücksicht genommen werden wird, welche um den veranschlagten Kostenbetrag oder unter demselben mit den besten Mustern belegt werden, welche Muster für die Lieferung maßgebend bleiben.

c) Daß nach Eröffnung der Offerte mit dem Offerenten die weitere Verhandlung bezüglich der Zuweisung der Lieferung gepflogen werden wird, welche dann binnen 14 Tagen erfolgen muß.

d) Daß die Erzeugung dieser Wäsche genau nach den vorgewiesenen Mustern zu geschehen hat, und binnen 1 Monate, vom Tage der Uebernahme des Materials, beendet sein muß, widrigens die k. k. Polizeidirektion berechtigt ist, dieselbe auf Gefahr und Kosten des säumigen Erstehers anderweitig aufertigen zu lassen.

k. k. Polizeidirektion. Laibach am 29. August 1855.

3. 1287. (2) Nr. 3339.

E d i f t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gegeben:

Es sei die in der Exekutionssache des Herrn Alois Freiherrn von Apfaltern, durch Herrn Dr. Raf, gegen Josef Sglitsch von St. Veith, wegen schuldiger 200 fl. c. s. c., mit dem Bescheide vom 1. Dezember 1854 auf den 11. August 1855 Vormittags 9 Uhr im Orte St. Veith angeordnete 3. exekutive Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, zu Prevoje liegenden, und auf 767 fl. 40 fr. geschätzten vier Ueberlandböcker sub Urb. Nr. A 81. Abth. des Grundbuchs Gerlachstein-Schelodnig, und der gepfändeten Fahrnisse, über Ansuchen beider Theile auf den 2. Oktober l. J. Vormittag um 9 Uhr mit dem Bescheide übertragen worden, daß diese Realität so wie die Mobilarpfandstücke bei nicht erzielttem oder überbotenen Schätzungswerte auch unter demselben hintangegeben werden würden.

Egg am 5. August 1855.

3. 1298. (2) Nr. 2720.

E d i f t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird bekannt gemacht:

Es sei die exekutive Feilbietung der, dem Jakob Hualla von Idria gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Idria sub Urb. Nr. et Haus-Nr. 165 vorkommenden, auf 1070 fl. geschätzten Realität, wegen dem Gregor Renda von Idria aus dem Urtheile ddo. 11. August 1854, Z. 4006, schuldigen 240 fl. bewilligt, und zur Vornahme derselben die Tagsatzungen auf den 17. September, den 15. Oktober und den 19. November l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr mit dem angeordnet, daß die Realität bei der dritten Feilbietungstagung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben wird.

Der Grundbuchsextrakt, das Schätzungsprotokoll und die Lizitationsbedingungen können in den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Idria am 19. Juli 1855.

3. 1299. (2) Nr. 3292.

E d i f t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird dem Mathias Spauz oder dessen unbekannten Rechtsnachfolgern bekannt gegeben:

Es habe Andreas Lampe wider sie die Klage auf Zuerkennung des Eigenthums der im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. Nr. 982, Rektf. Z. 148, Haus-Nr. 3 vorkommenden, in Iderskabella liegenden Realität bei diesem Gerichte eingebracht, worüber zur Verhandlung der Rechtsache die Tagsatzung auf den 1. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 G. D. angeordnet wurde.

Da der Aufenthalt des Beklagten oder dessen unbekannten Rechtsnachfolger diesem Gerichte nicht bekannt ist, wurde demselben Andreas Pirz aus Sadlog als Curator ad actum bestellt, welchem sie bis zur Tagsatzung die Behelfe beizubringen, einen andern Sachwalter bestellen, oder hiebei selbst zur Wahrung ihrer Rechte zu erscheinen haben, als widrigens mit dem Kurator verhandelt und darnach erkannt werden wird.

K. k. Bezirksgericht Idria am 14. August 1855.

3. 1300. (2) Nr. 3293.

E d i f t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird dem Mathias Pirz oder dessen unbekannten Rechtsnachfolgern bekannt gegeben:

Es habe Blas Pirz wider sie die Klage auf Zuerkennung des Eigenthums der im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. Nr. 979, Konstf. Z. 142 et Haus-Nr. 5 vorkommenden Realität bei diesem Gerichte eingebracht, worüber zur Verhandlung der Rechtsache die Tagsatzung auf den 1. Dezember l. J. Vormittag 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 G. D. angeordnet wurde.

Da der Aufenthalt des Beklagten oder dessen unbekannten Rechtsnachfolger diesem Gerichte nicht bekannt ist, wurde demselben Andreas Pirz von Sadlog als Curator ad actum bestellt, welchem sie bis zur Tagsatzung die Behelfe beizubringen, einen andern Sachwalter bestellen oder hiebei selbst zur Wahrung ihrer Rechte zu erscheinen haben, als widrigens mit dem Kurator verhandelt und darnach erkannt werden würde.

K. k. Bezirksgericht Idria am 14. August 1855.

3. 1301. (2) Nr. 3305.

E d i f t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird dem Mathias Mikusch oder dessen unbekannten Rechtsnachfolgern bekannt gegeben:

Es habe Jakob Mikusch wider sie die Klage auf Zuerkennung des Eigenthums der im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. Nr. 959, Konstf. Z. 103 et Haus-Nr. 1 vorkommenden Realität bei diesem Gerichte eingebracht, worüber zur

Verhandlung der Rechtsache die Tagsatzung auf den 1. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 G. D. angeordnet wurde.

Da der Aufenthalt des Beklagten und dessen unbekannten Rechtsnachfolger diesem Gerichte nicht bekannt ist, wurde demselben Andre Pirz von Sadlog als Curator ad actum bestellt, welchem sie bis zur Tagsatzung die Behelfe beizubringen, einen andern Sachwalter bestellen, oder hiebei selbst zur Wahrung ihrer Rechte zu erscheinen haben, als widrigens mit dem Kurator verhandelt und darnach erkannt würde.

K. k. Bezirksgericht Idria am 14. August 1855.

3. 1291. (2) Nr. 2615.

E d i f t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird den unbekannten wohnenden Kralischen Pupillen, als: Maria, Ursula Kral und Marianna Hauptmann hiermit erinnert:

Es habe wider sie Josef Kral von Domschale, als Besitzer der im Grundbuche Epitalsgüll Stein sub Rektf. Nr. 75, Urb. Nr. 95 vorkommenden, zu Domschale gelegenen behauften Realität, die Klage auf Verjährungs- und Erlöschenerklärung ihrer darauf unterm 4. Oktober 1819, Z. 879, bewilligten und sichergestellten Abhandlung vom 19. Juni 1819, und zwar rückfichtlich des für Maria Kral mit 10 fl. 49 fr., für Ursula Kral mit 10 fl. 49 1/4 fr. versicherten älteren Erbtheiles, und jenes der Maria Hauptmann pr. 4 fl. 40 1/4 fr. ob mütterlicher Erbschaft sammt 5% Zinsen eingebracht, worüber die Tagsatzung auf den 22. November 1855 Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet ist.

Bei unbekanntem Aufenthalte des Beklagten ist denselben Johann Drzhman von Stobb als Curator ad actum beigegeben, mit welchem diese Rechtsache verhandelt werden wird.

Wobon die Beklagten wegen allfälliger eigener Wahrung ihrer Rechte hiemit mit dem Anhang verständigt werden, daß sie entweder persönlich zu erscheinen oder diesem Gerichte einen andern Sachwalter namhaft zu machen, oder dem bestellten Kurator ihre Behelfe an die Hand zu geben haben, widrigens sie sich in die Folgen ihrer Verabsäumung selbst zuzuschreiben haben werden.

K. k. Bezirksgericht Stein am 24. Mai 1855.

3. 1292. (2) Nr. 2010.

E d i f t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird den unbekannten wohnenden Gregor Schesheg und Mathias Loboda und ihren gleichfalls unbekannten Erben hiemit erinnert:

Es habe wider sie Josef Kral von Domschale als faktischer Besitzer der im Grundbuche des Gutes Habbach sub Rektf. Nr. 103 vorkommenden, noch auf Gregor Schesheg vergewährten und an Mathias Loboda übergegangenen, zu Jarische liegenden 1/2 Hube die Klage auf Erbsitzung dieser halben Hube eingebracht, worüber die Tagsatzung auf den 22. November l. J. Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Anhang des §. 29 G. D. anberaumt ist.

Da die Beklagten und ihre Rechtsnachfolger diesem Gerichte unbekannt sind, so wurde ihnen Herr Josef Dralka senior von Stein als Curator ad actum aufgestellt; dieselben werden demnach aufgefordert, daß sie zur obigen Tagsatzung entweder selbst erscheinen, oder einen eigenen Sachwalter bestellen und dem Gerichte namhaft machen, oder aber dem aufgestellten Kurator die Rechtsbehelfe an die Hand geben, oder überhaupt im gesetzlichen Wege einzuschreiten wissen mögen, widrigens sie sich die nachtheiligen Folgen selbst zuzuschreiben haben werden.

K. k. Bezirksgericht Stein am 30. April 1855.

3. 1293. (2) Nr. 3720.

E d i f t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird dem unbekannten wohnenden Beklagten Jakob Povouz und Johann Reklauz hiemit erinnert:

Es habe gegen sie der Primus Koschal von Döppelsdorf, als Besitzer der im Grundbuche der Herrschaft Michelsstetten sub Urb. Nr. 700 vorkommenden Halbhube, die Klage sub praes. 17. Juli 1855, Z. 3720, auf Verjährungs- und Erlöschenerklärung der seit 6. Dezember 1790 mit dem Schuld-scheine ddo. 6. Dezember 1804 zu Gunsten des Jakob Povouz intab. Forderung pr. 38 fl. 15 fr. und der seit 22. November 1823 zu Gunsten des Johann Reklauz mit der Abhandlung vom 11. November 1820 intab. Forderung pr. 62 fl. 47 3/4 fr. eingebracht, worüber die Tagsatzung auf den 23. November d. J. Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte mit dem Anhang des §. 29 G. D. angeordnet, und zur Wahrung der Rechte dieser Beklagten Herr Johann Debeuz zu Stein als Curator ad actum beigegeben worden ist.

Die Beklagten werden zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder dem bestellten Kurator ihre Rechtsbehelfe an

die Hand zu geben, oder aber sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in allen rechtlichen und ordnungsmäßigen Wegen einzuschreiten wissen mögen, widrigens sie sich die Folgen der Versäumnis selbst zuzuschreiben haben werden.

K. k. Bezirksgericht Stein am 24. Juli 1855.

3. 1303. (2) Nr. 4895.

E d i f t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 5. August 1855 ohne Testament verstorbenen Josef Sterle, vulgo Filaj, Grundbesitzer in Koritenga, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den 27. September l. J. Früh 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens demselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

K. k. Bezirksgericht in Feistritz am 24. August 1855.

3. 1304. (2) Nr. 3118.

E d i f t.

Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht:

Man habe in der Exekutionssache des Herrn Karl Hojker von Schneeberg, gegen Anton Kautschitsch von Sagurje, pcto. schuldigen 33 fl. 21 fr. c. s. c., in die exekutive Feilbietung der gegnerischen, im Grundbuche der Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 13 vorkommenden, gerichtlich auf 2766 fl. 40 fr. bewerteten Halbhube gewilligt, und es werden zu deren Vornahme die Tagsatzungen auf den 22. August, 22. September und 22. Oktober l. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Bescheide angeordnet, daß diese Realität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben werden hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextrakt, die Lizitationsbedingungen und das Schätzungsprotokoll können täglich hieramts eingesehen werden.

Feistritz am 3. Juni 1855.

Nr. 4865.

Nachdem zu der ersten Feilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zur zweiten geschritten.

K. k. Bezirksgericht Feistritz am 22. August 1855.

3. 1306. (2) Nr. 3027.

E d i f t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Domladisch von Feistritz, wider Maria, respective Johann Sterl von Topolz, mit Bescheide vom heutigen in die exekutive Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Prem sub Urb. Nr. 4 vorkommenden, gerichtlich auf 2894 fl. 20 fr. geschätzten 3/4 Hube, wegen schuldigen 500 fl. c. s. c. bewilligt, und es seien hiezu die Tagsatzungen auf den 22. August, 22. September und den 22. Oktober 1855, jedesmal um 10 Uhr Vormittags in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Bescheide angeordnet, daß diese Realität bei der ersten und zweiten Versteigerung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der neue Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können täglich hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Feistritz am 25. Mai 1855.

3. 4806.

Nachdem zur ersten Feilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zur zweiten auf den 22. September l. J. angeordneten Feilbietung geschritten und das Edikt republiziert.

K. k. Bezirksgericht Feistritz am 24. August 1855.

3. 1234. (3) Nr. 1295.

E d i f t.

Vor dem k. k. Kreisgerichte in Neustadt haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der den 27. März 1855 verstorbenen Hebamme Maria Werfer von Neustadt als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den 28. September 1855 Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Neustadt am 8. August 1855.